Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 31 (1971)
Heft: 3

Artikel: Der Schweizer Kurzfilm : Spiegel einer kritischen jungen Generation
Autor: Brigger, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-964456

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Emmentaler reagieren nicht auf die gewalttätigen Veränderungen ihrer Umwelt durch Motorisierung der Erntefahrzeuge, das gedankenlose Zerstören schöner Häuser; wir reagieren nicht auf die Zerstörung unserer Umwelt — bis es zu spät ist. Warum? Weil wir uns daran gewöhnt und nicht, weil wir diese Veränderungen als sinnvoll erkannt haben — und das ist das Schreckliche!

«Bananera-Libertad»

Ebenfalls mit dem Image der Schweiz — auch wenn zum grössten Teil in Lateinamerika gedreht wurde — beschäftigt sich Peter von Guntens «Bananera-Libertad» (60 Min.). Gedacht als Dokumentation über die Länder Lateinamerikas, wäre das zu oberflächlich — «als Tourist bin ich rasch in die verschiedenen Gebiete hineingefahren, habe kurz mit meiner transportablen Ausrüstung gedreht und konnte wieder abreisen, bevor jemand Fragen stellte» (von Gunten). Aber der Film leistet etwas Wichtigeres, weil Selteneres und im Augenblick Entscheidendes: Er stellt Beziehungen zwischen der Schweiz und den Entwicklungsländern her. Er liefert etwa Bilder aus einer von zwei Idealistinnen mit viel zu wenig Geld und Unterstützung geführten Kinderkrippe in Peru. Die Krippe ist von Spenden aus der Schweiz abhängig — 120 Kinder haben da einen Platz und 60 000 bleiben auf der Strasse; und zu den Bildern der trockene Kommentar: «Wir nennen das humanitäre Hilfe, wenn sich Idealisten für uns, in unserem Namen, kaputt arbeiten.»
Ein Schweizer glaubt einem Schweizer mehr als einem anderen — das ist im allgemeinen so. Eine Tessinerin in Paraguay (sie leitet seit Jahren eine Fabrik, die Zucker produziert): «Meine Leute sind nicht faul, wie man in Europa glaubt, sie sind sehr fleissig — wenn wir unser Produkt auf den Weltmarkt bringen, lösen wir einen Preis, mit dem nicht einmal das Rohprodukt zu kaufen ist. Wenn die Schweiz und andere Länder doch begriffen, dass uns mehr geholfen wäre, wenn wir unsere Waren verkaufen könnten, als wenn wir Geld erhalten, das wir mit Zinsen zurückzahlen müssen.» Ein Schweizer im Ausland vertraut einem anderen Schweizer. Ein Schweizer in Guatemala: «Wir entledigen uns der Rebellen inoffiziell und ohne Aufsehen; die Leichen werden über dem Urwald aus dem Helikopter geschaufelt, damit sie keiner mehr findet — sonst glaubt man in Europa, wir seien ein unzivilisiertes Volk.»
Überhaupt erstaunlich, wie man von Gunten, einem Schweizer, vertraute — offenbar ist es noch nicht bekannt geworden, dass es auch kritische Schweizer gibt.
Von Gunten will Informationen für die meist nur emotional geführten Diskussionen über die «Zustände» in Lateinamerika liefern — und die liefert er auch. Seine Schlussfrage macht sich auch für diesen Text nicht schlecht: «Ist unsere Gesellschaft ein brauchbarer Partner bei der Beseitigung der Missstände in Lateinamerika, Afrika und Asien?»

Walter Vian

Der Schweizer Kurzfilm — Spiegel einer kritischen jungen Generation

Aussagenanalyse der in Solothurn gezeigten Kurzfilme

Vom 1. bis 6. Januar 1971 fand in Chur ein Kurs über «Aussagenanalyse in Film und Fernsehen» statt, organisiert von der internationalen Arbeitsgemeinschaft für Medienpädagogik. Er stand unter der Leitung von Prof. Dr. Franz Zöchbauer, Salzburg. Rund 25 Teilnehmer aus Deutschland, Liechtenstein, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz nahmen an dem Kurs teil. Ziel der Tagung war die Erarbeitung von Kategorienschemata für Spielfilme, Fernsehspiele, Nachrichten- und Magazinsen-

dungen, welche eine quantitative und qualitative Aussagenanalyse ermöglichen. Als Ergebnis der Tagung liegt unter anderem ein Schema für die Analyse von Spielfilmen und Fernsehspielen vor, das im laufenden Jahr in Deutschland, Österreich und der Schweiz für eine repräsentative Auswahl aus dem Spielfilmangebot 71 angewendet werden soll.
Während der Tagung wurde immer wieder auf die Ergebnisse und die Erfahrungen bei der Analyse des deutschen Kurzfilms in Oberhausen zurückgegriffen. Zöchbauer hat mit einem Team bereits 1969 und 1970 in Oberhausen den deutschen Kurzfilm analysiert. Die Ergebnisse wurden von der Landeszentrale für politische Bildung, Düsseldorf, veröffentlicht.
In Chur wurde während der Tagung immer mehr der Wunsch laut, nach dem gleichen Schema das Kurzfilmangebot in Solothurn zu untersuchen. In Zusammenarbeit und mit der Unterstützung durch das Filmbüro SKVV in Zürich und der optischen Abteilung des Instituts für Journalistik Freiburg (Dr. Stefan Portmann) und dem Entgegenkommen der Schweizerischen Gesellschaft Solothurner Filmtage wurde es möglich, die Erhebungen durchzuführen.

Der Fragebogen

Zöchbauer hat einen Fragebogen erarbeitet, der sich, grob gesehen, in zwei Teile gliedert. Der erste mehr allgemeine Teil versucht Probleme, Tendenzen, Situationen (Alltags- und Extremsituation), die Sinnfrage des Lebens und der Arbeit in Kategorien zu erfassen. Weitere Kategorien betreffen die Rolle der Frau, das traditionelle Familienbild, die Milieucharakteristik, Sexperversitäten und Nuditäten, und endlich noch Auf- und Abwertungen von verschiedenen Werten wie zum Beispiel vitale, soziale, religiöse, ökonomische und andere mehr.
Der zweite Teil des Fragebogens beschäftigt sich mit den Hauptpersonen. Hier wird unter anderem nach Nationalität, Alter, Stand, Geschlecht, Religion, Beruf, Handlungsmotiven, Gewaltanwendung und Moralprinzipien gefragt.
Beide Teile des Fragebogens weisen insofern eine Schwäche auf, als filmische Kategorien kaum vorhanden sind, abgesehen von: Tongestaltung, Handlungs- und Bildsymbole, Länge, Farbe oder s/w. Für Solothurn wurde versucht, auch einige filmische Kategorien zu erstellen. Soweit es sich in einem ersten Ueberblick beurteilen lässt, ist dieser Teil des Versuches nur zu einem kleinen Teil gelungen. Man steht vor dem Problem, dass sich in einer Makroanalyse filmische Elemente wie zum Beispiel Montage, Bildgestaltung usw. nur sehr vage, weil auf ersten Eindrücken fussend, festhalten lassen und sich einer brauchbaren Erfassung entziehen.

Das Vorgehen

In Solothurn wurde in drei Gruppen mit je drei Codern gearbeitet. Jede Gruppe teilte den Fragebogen unter sich auf. Jeder Coder blieb für die Dauer der Filmtage immer bei den gleichen Kategorien. Gearbeitet wurde während zirka zwei bis vier Stunden, je nach dem Kurzfilmangebot des Tages. Gleichzeitig arbeitete mindestens eine andere Gruppe unabhängig zur Kontrolle mit. Nachdem die Filme auf den Fragebogen festgehalten waren, wurde in einer sofort sich anschliessenden Sitzung der endgültige Datenbogen für jeden gesehenen Film fertigerstellt.
Man kann schon jetzt von einer ziemlich guten Übereinstimmung der unabhängig arbeitenden Gruppen sprechen. Wie gross die Übereinstimmung wirklich ist, muss mit der Spearmann-Formel noch festgestellt werden. — Die Ergebnisse wurden später auf Randlochkarten abgetragen und werden zurzeit schrittweise ausgewertet.

Haupttendenzen: Gesellschaftskritisch, antikapitalistisch

In die Erhebung wurden alle Filme bis zu einer Dauer von einschliesslich 60 Minuten einbezogen. Ausgelassen wurden jene Filme, die im Rahmen des Wettbewerbs des Cinegramm gezeigt wurden.

Die untersuchten Filme (46) setzen sich zusammen aus 9 Trickfilmen und 37 Realfilmen. Bei den Realfilmen stehen Filme mit dokumentarischem Charakter im Vordergrund (23), gefolgt von Filmen mit einer Story (19). Obwohl die endgültige Auswertung noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, lassen sich für den ersten Teil des Fragebogens bereits einige Trends feststellen.
Die nun folgenden Zahlen beziehen sich immer auf die Gesamtzahl der untersuchten Filme. Einmal fällt auf, dass mit Vorliebe Alltagssituationen gezeigt werden (in 25 Filmen). Diese Alltagssituationen spielen sich aber nicht etwa bei der Arbeit ab, denn in 26 Filmen ist überhaupt nicht von der Arbeit die Rede, in 11 Filmen kommt sie gelegentlich vor. Dagegen haben 19 Filme vor allem mit der Freizeit zu tun.
Betrachtet man die Probleme, mit denen sich der Kurzfilm in Solothurn auseinandersetzte oder beschäftigte, fällt auf, dass es in 13 Filmen um ein Selbstfindungsproblem geht, in 15 Filmen das Problem der Freiheit, in 13 Filmen die Bedrohung des einzelnen und in 10 Filmen die Frage nach der Gerechtigkeit zur Sprache kommt. Generations-, Rassen- und studentische Probleme sind eher schwach vertreten.
Frägt man nach den Tendenzen in diesen 46 Filmen fällt auf, dass sich die Hälfte der Filme (26) gesellschaftskritisch geben und dazu 10 Filme sich antikapitalistisch zeigen.
Was die Milieucharakteristik angeht, steht die Mittelschicht mit 17 Filmen an erster Stelle, gefolgt von der Unterschicht in sieben Filmen und drei Filmen, die mit der Oberschicht zu tun haben. Die anderen Filme lassen sich entweder in keine der eben genannten Kategorien einreihen oder ergeben keine erwähnenswerten weiteren Schwerpunkte.

Wenig Sexperversitäten und Sadismus, dafür Bejahung vitaler Werte

Die Frau ist in 12 Filmen gleichberechtigter Partner, aktiv (12 Filme), mütterlich (6 Filme), selten berufstätig (4 Filme) und auch selten Konsumgut (4 Filme). In 7 Filmen ist sie nur Dekoration.
In diesem Zusammenhang ist auch interessant, dass nur 16 Filme Nuditäten von oben ohne bis ganz nackt zeigen. Auch Sadismen und Sexperversitäten waren in Solothurn weitgehend unbekannte Kategorien.
Nicht anders geht es dem traditionellen Familienbild. In 36 Filmen ist von Familie gar nicht die Rede, und wenn von Familie die Rede ist, bekommt man meistens kein eindeutig klares Bild. Ebensoschwer ist es, dem Kurzfilm in Solothurn bestimmte Einstellungen nachzuweisen. Dafür haben wir aber sehr starke Bejahung der vitalen (16 Filme), sozialen (17 Filme) und ästhetischen Werte (15 Filme), gleichstark werden auch ökonomische und politische Werte bejaht (8 Filme).

Kurzfilme zeigen Tendenzen zur Veränderung der Gesellschaft auf

Wir müssen uns klar sein, dass wir bis jetzt eigentlich nur eine vergleichende Aufzählung haben. Für wirklich brauchbare und kontrollierte Angaben müssen weitere Korrelationen erarbeitet und statistische Formeln angewendet werden.
Dennoch soll kurz aufgezeigt werden, wie, warum und in welcher Richtung Interpretationen möglich sind.
Nach der Reflexionshypothese (Maletzke) müsste eine systematische Analyse des Aussageangebotes wesentliche Einblicke in die Geisteshaltung des Publikums bieten. Dem steht die Manipulations-Hypothese (Adorno/Holzer) entgegen. Nicht die echten Bedürfnisse werden widergespiegelt, sondern durch die monopolistische Struktur der Medien erreichen diese, dass die Zuschauer im Endeffekt, wie Zöchbauer in Chur formulierte, das wünschen, was jetzt gerade angeboten wird.
Für den Kurzfilm lässt sich keine der beiden Hypothesen ansetzen. Die Kurzfilme erlauben eigentlich nur Schlüsse auf die geistige Haltung ihrer Hersteller. Da es sich aber zum grossen Teil um junge Filmer und Künstler handelt, geben sie uns Aspekte des Denkens und Handelns dieser jungen Generation wieder.

Ferner hat die Analyse von Oberhausen bis jetzt nach Zöchbauer eindeutig ergeben, dass die Kurzfilme keineswegs die bestehenden Bedürfnisse reflektieren, sondern dass die Kurzfilme eher die Tendenzen zur Veränderung der Gesellschaft aufzeigen. Betrachten wir in diesem Zusammenhang die gesellschaftskritische Tendenz zusammen mit der relativ starken Bejahung vitaler, sozialer, politischer und ökonomischer Werte, stehen wir vor einem Komplex, den wir ähnlich auch in der von der Jugend und für die Jugend gemachten Presse von «Team» bis «focus», oder gar bis zur Schweizer Reise eines Josef Degenhardt beobachten können.

Signalisiert der Schweizer Kurzfilm Unruhen?

Die Kurzfilme in Solothurn legen sehr stark den Akzent auf die Alltagssituationen, sehen die Probleme von heute in der Bedrohung des einzelnen, in der Frage nach Gerechtigkeit und in der Selbstfindung.
Wenn die These stimmt, dass das Kurzfilmangebot das um einiges früher bringt, was später im Spielfilm zu erwarten ist, dann müsste man daraus schliessen, dass wir vor einem Abklingen des ganzen Sex-Rummels stehen, dass dafür aber eine stärkere gesellschaftskritische Tendenz zu erwarten ist.
Stehen uns etwa in der Schweiz noch weitere Unruhen bevor? In Ansätzen haben wir sie ja bereits, von den Universitäten bis zum Bunker, von der Tessenberg-Diskussion bis zur Konferenz Schweiz—Dritte Welt. Aufs ganze gesehen geht es aber in der Schweiz noch recht ruhig zu. Weiss man etwa noch nicht recht, in welche Richtung es gehen soll, autoritär oder antiautoritär? Ist das vielleicht ein Grund, warum man den Kurzfilmen in Solothurn im allgemeinen nur schwer bestimmte Einstellungen nachweisen kann?
Welche Tendenzen und Handlungsmotive bei den Hauptpersonen ins Spiel kommen, muss noch weiter abgeklärt werden. Ebenso wird ein Vergleich mit Oberhausen aufschlussreich sein, sobald die Ergebnisse von 1970 bekannt sind. Paul Brigger

---

Die Filmimporte 1970

Der statistischen Übersicht der Sektion Filmwesen des Eidgenössischen Departements des Innern sind die folgenden Zahlen über die Filmeinfuhr 1970 zu entnehmen: Es wurden 443 Spielfilme (gegenüber 484 im Vorjahr) in 727 (846) Fassungen und 1046 (1214) Kopien eingeführt. 157 Filme (1969: 159), das sind 35,5 Prozent, stammen aus den USA, je 79 aus Deutschland (67) und Italien (117), 63 (69) aus Frankreich und 31 (25) aus Grossbritannien. Darauf folgen Schweden mit 8 (9), Japan mit 5 (11), Dänemark (4), Kanada (1) und die Tschechoslowakei (6) mit je 4, die UdSSR mit 3 (0), Spanien mit 2 (3) Filmen und Belgien (2), Griechenland (0), Luxemburg (1) und Norwegen (0) mit je 1 Film. Gegenüber dem Vorjahr sind die DDR, Brasilien, Oesterreich und Ungarn nicht mehr vertreten. — Für die 35-mm-Kurzfilme (Beiprogramm-, Kultur- und Dokumentar-, Reklame- und Werbefilme) lauten die Zahlen: 322 (569) Filme in 342 (629) Fassungen und 584 (1528) Kopien. Dazu kommen noch insgesamt 1705 (2104) Wochenschau-Kopien. — Spielfilme im 16-mm-Format wurden 19 (26) in 26 (40) Fassungen und 38 (74) Kopien eingeführt.

Film-in Luzern 1971. Die Filminformationstage Luzern 1971 finden vom 4. bis 11. Juni statt. Trotz den letztjährigen Erfahrungen mit «Flesh» soll der neue Warhol/Morissey-Film «Trash» aufgeführt werden.